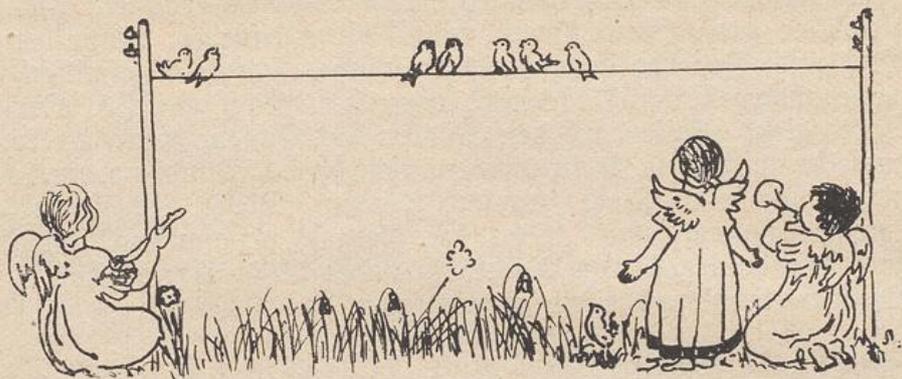




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



F ü r d i e K i n d e r

Heute erzähle ich euch etwas von den kleinen Kongo-
nesen aus Afrika. Schon die Kinder der Bewahr-
schule liefern manchen Streich und zeigen, daß ihr
Stamm ein gewecktes Völkchen ist! Der kleine An-
ton sollte die erste Hose bekommen, vorläufig nur
für Sonn- und Feiertage. Fast konnte er den Tag nicht er-
warten. Aber, aber — Antonchen war nicht brav gewesen und
bekam deshalb das neue Höschen noch nicht. Als man ihm
sein gewöhnliches Kleidchen anzog, hielt er sich steif, wie ein
Stück Eiche, und machte die größten Schwierigkeiten. Aber
umsonst. Nun war Zeit zum Gottesdienst. Der kleine Schelm
verschwand; man suchte ihn und fand ihn nicht. Da, während
des Hochamtes erscheint unser Held in der Kirche mit einer
Hose, die am Zaun zum Trocknen hing. Unbemerkt bahnte
er sich einen Weg durch die Volksmenge, guckte immer scheu
seitwärts zur Schwester, welche die Aufsicht hatte, denn er hatte
natürlich kein gutes Gewissen.

Ein andermal naschte er etwas Fisch. Um denselben recht
schmackhaft zu machen, holte er sich Pfeffer direkt vom
Strauch. Unversehens rieb er sich die Auglein mit seinen pfeff-
ferigen Händchen. Die Augen brannten und tropften, er sah
nichts mehr, fing zu schreien an und stand hilflos bei seinem
gestohlenen Fisch. Der kleine Dieb verriet sich selbst und
mußte nun die Folgen tragen, als die ganze Kinderschar ihn
lachend umringte, bis er aus seiner Not von den mütterlichen
Händen der Schwester befreit wurde.

Ich möchte Euch einmal ein Stündchen zu unsern Kindern
wünschen. Da würdet ihr hören, wie diese schwarzen Kraus-
köpfschen sich Europa wie ein Schlaraffenland aus dem Mär-
chenbuch vorstellen. Sie meinen, in Mpotto (Europa) gäbe es
weder Staub noch Schmutz, alles sei weiß, wie die Menschen;
die Bildchen wachsen wie das Gras, die Heiligenfiguren kom-

men direkt aus dem Himmel. Immer wieder müssen die Schwestern von Europa erzählen. Sie glauben alles, nur nicht, daß das Wasser zu Eis gefrieren kann, noch viel weniger, daß man über das gefrorene Wasser laufen kann. Sie wohnen ja in der Äquatorgegend, die ihr aus der Geographie kennt. Da gibt es weder Schnee noch Eis. Alles ist Leben bei dem sonnigen Völklein. Der Nachahmungstrieb zeigt sich bei ihm be-



Die schwarzen Krausköpfchen wünschen ihren weißen Schwestern und Brüdern ein Glückseliges Neues Jahr

sonders stark. Mit Vorliebe ahmen sie die Zeremonien in der Kirche nach. Unser kleines Louischen und sein Schulkamerad Bokenza breiten ihre Armchen aus, wenn der Priester „Dominus vobiscum“ sagt. Unter der kleinen Knabenwelt entdeckt man oft ein merkwürdiges Talent, die Stimmen der Patres, welche den Dienst in der Kirche verrichten, ganz täuschend nachzuahmen. Beim Spiel muß der Junge, welcher den betreffenden Pater nachahmt, nicht allein dessen Stimme, sondern auch dessen Haltung kennen, und zwar beobachten sie bei solchen

Spielen die größte Ehrfurcht — sie machen die Zeremonien mit gewisser Andacht, nicht um zu spötteln, sondern aus Liebe zum Gottesdienst, den sie auch selbst üben möchten.

✠

Aus der Schule

Die Schwarzen sind in Glaubenssachen durchaus nicht nachlässig. Bevor sie zur Beichte gehen, findet eine gegenseitige Veröhnung statt. Man hört sie dann so ernst in ihrer Muttersprache reden. Sie reichen sich die Hand unter ähnlichen Worten wie: „Laß die Sache begraben sein in ein tiefes Loch, daß nichts mehr zum Vorschein kommt.“ —

Wenn Schul Kinder ihre Lehrerin in irgendeiner Weise gekränkt haben, dann bitten sie mit gefalteten Händen und oft mit weinender Stimme: „Liebe Mutter, verzeihe mir alles, ich bete für Dich nach der heiligen Beichte einen Rosenkranz.“ — Und erst dann, wenn alles verziehen ist, schauen sie wieder froh drein, weil alles wieder gut ist. Nicht selten kommt es vor, daß Erstkommunikanten vor ihrer Generalbeichte ein Päckchen bringen, in dem Geld, das auf unrechtem Wege erworben wurde, in Lumpen verpackt ist. Sie bitten dann die Schwester, sie möge es dem Eigentümer zurückbringen. Ein Pater Missionar erzählte mir, daß er im Opferkasten öfters Summen Geldes fand mit dem Zettel: „Erstatte hiermit ungerechtes Gut der Kirche zurück!“ —

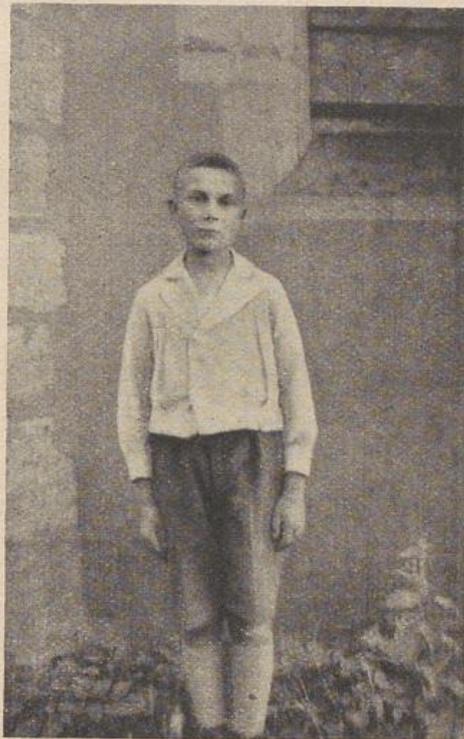
Oft geschah es, daß ungetaufte Kinder die anderen, die getauften, in ihrer Vorbereitung auf die Beichte störten; dann geben die letzteren keine Ruhe, bis die Friedensstörer entfernt sind; denn, so sagte ein Kind einmal, diese verleiten uns zum Sprechen und schließlich können wir morgen nicht mehr kommunizieren. Die heidnischen Kinder fühlen diese Trennung von den andern oft schwer und waren dadurch angespornt, dahin zu streben, daß sie, gleich den andern, einmal die Sakramente empfangen dürften.

✠

Plaudereckchen

So, Kinder, nun ist das liebe Christkindlein da und es hat euch allen gewiß etwas recht Schönes gebracht. Nun dürft ihr aber ob all eures Weihnachtsglückes und als überreich Beschenkte nicht der armen Heiden vergessen. Betet und opfert für die Heidenkinder, zur größten Freude des im Krippelein ruhenden Gotteskindes. — Nicht wahr, kleiner Bernhard Herz aus Schierschwende, auch dein Betrübtsein mußt du dem Christkindlein schenken. Es freut sich über deinen Eifer und segnet dich vom Krippchen aus mit seinem besonderen Segen. Verliere nicht den Mut, wenn du auch nicht mehr Caritas-Abonnement gewinnen kannst. Wenn euer Dorf nur 100 Einwohner hat, dann mußt du nicht denken,

daß du ebensoviele Abonnenten haben mußt. Also Junge! — Mut und Eifer mit Geduld paaren. — Euch lieben Missionsfreunden aus Lügde, Düsseldorf, Paderborn und Neuenbeken einen ganz besonderen Gruß und ein recht inniges, „Bergelt's Gott!“ für eure Silberschätze. Die kleine Marlies Birgel aus Düsseldorf ist 3 Jahre alt und sammelte allein ein ansehnliches Paket. Bald werden wir euch die kleine Silbermaid im Bilde zeigen. Wenn alle so viel Eifer hätten, ratet mal, was dann geschehen würde! — Unsere Thereschen, Margarethen und Emilie aus Lügde brachten, als sie ihre Schwester in der Missionschule besuchten, die erste große Düte Silberpapier mit. Nun paßt mal auf, wie diese es machten! Sie sagten nichts davon und ließen das Paket im Sprech-



Bernhard Herz aus Schierschwende

zimmer stehen. Als sie fort waren, fanden wir es. Nicht wahr, ihr lieben Kinder, so hättet ihr es nicht gemacht. Wir fanden noch nicht einmal ein Briefchen dabei. Wir haben uns dennoch über euren Eifer gefreut, und danken euch recht herzlich, wenn wir auch zuerst recht lachen mußten. So, ihr lieben Kinder aus Lügde, seid ihr um ein schönes Bildchen gekommen. Vielleicht ein andermal, nicht wahr! — In der nächsten Nummer der Caritas-Blüten wird hier an dieser Stelle feierlichst ausgeläutet, wer im neuen Jahre das erste 10-Pfund-Paket sandte. Wer wird der, — die Glückliche sein? Vergeßt aber bei all eurem Sammeln die armen Heidenkinder nicht. Betet recht eifrig für sie zum lieben Jesulein. Wir wollen euch ein schönes Gebetchen verraten, sprecht es oft und recht andächtig.

Christkindlein, du liebes, Doch mein Herzchen, glaub es mir,
Sieh ich bring nicht vieles, Schenk ich immer, immer dir!

Noch nachträglich wünschen wir euch ein gesegnetes neues Jahr und ein Herzchen übergelb von Freude. Es grüßen euch die Missions-
schwestern vom kostbaren Blut.